

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 17: Einsiedeln und die Benediktinerschulen der Schweiz

Artikel: Einsiedeln und den Benediktinerschulen der Schweiz
Autor: H.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. SEPTEMBER 1934

20. JAHRGANG + Nr. 17

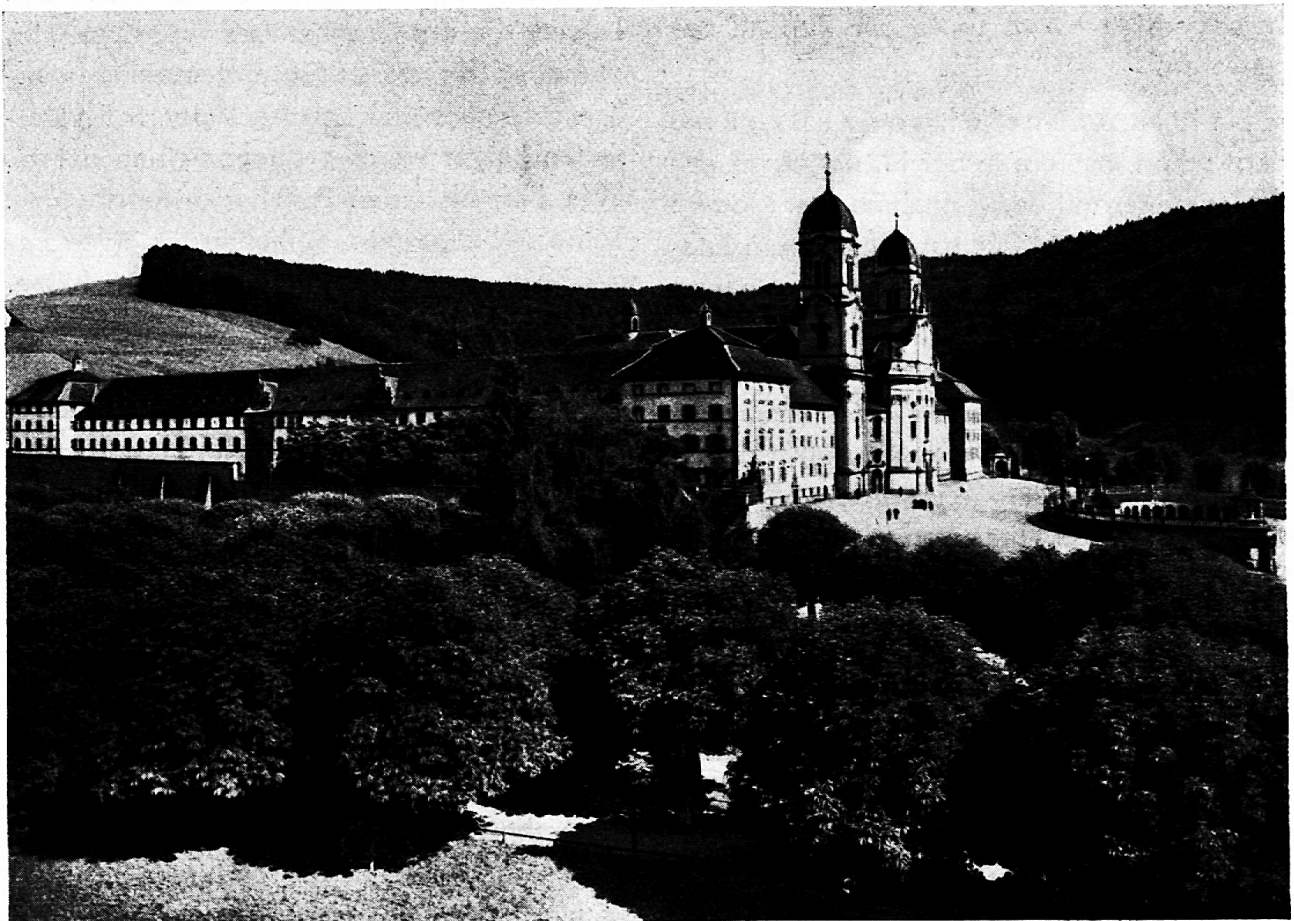
Einsiedeln und den Benediktinerschulen der Schweiz

widmen wir diese erweiterte Sondernummer anlässlich der Jahresversammlungen des Kath. Lehrervereins der Schweiz am 9. und 10. September, der katholischen Lehrerinnen am 15. und 16. September und des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer (am 13. und 14. Okt.), dem zahlreiche katholische Kollegen angehören und der Einsiedler Rektor vorsteht:

Einsiedeln, der tausendjährigen Gnadenstätte Unserer Lieben Frau, der Kultur- und Erziehungsstätte,

die durch die Söhne des hl. Benedikt und Nachfolger des hl. Meinrad, wie durch ihre Klosterschüler das Kulturleben der katholischen Schweiz nicht nur religiös, sondern auf manchen andern Gebieten befruchtet hat und als Tausendjährige in Jugendfrische weiter bereichert;

den Benediktinerschulen der Schweiz überhaupt, die in der Gottes- und Weltverbundenheit der Benediktinerdevise „ora et labora“ mit ihrer Schwester im Finstern Walde an der Erziehung und Bildung unserer katho-



lischen Schweizerjugend segensreich mitarbeiten und so lebendige Zeugen für das katholische Schul- und Erziehungsideal sind.

Unser Sonderheft will Ausdruck des D a n-

k e s an sie alle sein und in diesem Sinne die Mitglieder unserer Verbände einl a - d e n, zahlreich an den Tagungen in Einsiedeln zu erscheinen. H. D.

Benediktinische Erziehung

Dem Stifter des abendländischen Mönchtums, dem hl. Benedikt, schwebte als Ziel des klösterlichen Lebens nichts anderes vor als die Selbstheiligung der Mönche durch Gottesdienst und Arbeit. Arbeit ganz allgemein genommen! Eine spezielle Arbeit als besondere Aufgabe wies er seinen Jüngern nicht zu. So war das benediktinische Mönchtum oder, wenn man lieber will, der Benediktinerorden nicht zeitgebunden und hatte die Möglichkeit, je nach den Bedürfnissen der Stunde und des Ortes, sich den mannigfachsten Aufgaben zuzuwenden. Das Benediktinerkloster ist von sich aus kein Schulkloster, kein Missionskloster, kein Agrarkloster, kein Kloster von Künstlern oder Wissenschaftlern; wo es aber die Umstände erheischten, ist es im Laufe der Zeit all das gewesen.

Ein Keim zur E r z i e h u n g s a u f g a b e liegt schon insofern in der hl. Regel, als der Ordensstifter mit der Aufnahme von Kindern ins Kloster rechnet. Es handelt sich um Knaben, die nach der altrömischen Auffassung der „patria potestas“, der fast unumschränkten väterlichen Gewalt über die Kinder, als pueri oblati vom Vater für den Mönchsberuf bestimmt wurden. Sie mussten natürlich unterrichtet und erzogen werden. Wir wissen, dass adelige Römer bald auch sonst ihre Söhne zur Heranbildung nach Montecassino schickten. Damit war der Anfang der benediktinischen Unterrichts- und Erziehungstätigkeit gegeben, wie sie vom Orden in glänzender Weise bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts ausgeübt und seit seinem Neuaufblühen nach der sog. Reformation vom Grossteil seiner Klöster wieder aufgenommen worden ist.

Wo schöpfte der Orden die Grundsätze, die seine Erziehungsarbeit geleitet und in so reichem Masse befruchtet haben?

Der hl. Benedikt hat kein pädagogisches Handbuch im gewöhnlichen Sinn des Wortes hinterlassen. Was wir von ihm besitzen, ist einzig das unscheinbare Büchlein seiner Klosterregel. Aber gerade dieses Werk erweist sich bei näherer Prüfung als eine unvergleichliche, nicht systematische, jedoch ausserordentlich praktische Erziehungslehre. Sie fasst das Kloster als eine F a m i l i e und als eine S c h u l e auf, eine Schule zum Leben im Dienste Gottes. Der Vater ist der Abt, die Mönche sind die Söhne; der Vater der Lehrmeister, die Jünger seine Schüler. In den Bestimmungen, Grundsätzen und Lehren, die der Ordensstifter dem Abte gibt, damit er für seine Klostergemeinde wirklich zu einem erziehenden Vater und väterlichen Lehrer werde, offenbart sich der hl. Benedikt als einen Erzieher ersten Ranges. Seine Anweisungen enthalten für jeden Pädagogen unübertreffliche Weisheitsschätze. Der Geist dieser Regel hat die benediktinische Erziehung geschaffen und ihr das ganz eigene Gepräge gegeben, er hat den Benediktinerorden für lange Jahrhunderte zum „Erzieher des Abendlandes“ gemacht. Wir greifen im folgenden einige Hauptpunkte heraus.

Das erste, was der hl. Benedikt von seinen Jüngern verlangt, ist die E h r f u r c h t. Es ist dies die göttliche Pädagogik. Gott gebietet im 4. Gebote den Kindern in erster Linie nicht die Liebe zu den Eltern, sondern die Ehrfurcht vor ihnen. Man wird nicht leicht ein Buch finden, worin die Ehrfurcht des Jüngern vor dem Aeltern mehr betont ist, als